Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle. (A. V.: Otto Marpurg.)

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 29. **Halle** a. d. Saale, **Sonntag den 3. Februar** **1878.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Eine sichere Nachricht über den erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes ist noch immer nicht eingetroffen, wohl aber (s. Beibl. zu Nr. 28) von Petersburg aus eine Antwort auf die österreichische Note. Fürst Gortschakoff erklärt darin, daß Rußland keine Einwendung gegen eine europäische Conferenz zur Regelung der Friedensbedingungen mache. Die russische Antwort ist im entgegenkommendsten Tone gehalten, schließt sich durchaus den Anschauungen des Grafen Andrassy an und „erkennt gemäß dem stets von Rußland festgehaltenen Standpunkte, eine Mitwirkung und Sanctionirung der Vertragsmächte bei den Friedensbedingungen" vollkommen an. Diese Erklärung dürfte die Besorgnisse der österreich-ungarischen Regierung abschwächen und die Aufregung, die schon über das anscheinend so eigenmächtige Verfahren Rußlands bei Festsetzung der Waffenstillstands- und Friedensbedingungen um sich zu greifen anfing, wesentlich beschwichtigen. Uebrigens stimmt diese neue Erklärung Gortschakoffs durchaus überein mit dem bisher von russischer Seite im diplomatischen Verkehr mit England innegehaltenen Standpunkte. Nach der am 1. d. M. dem britischen Parlamente mitgetheilten diplomatischen Correspondenz erklärte Fürst Gortschakoff dem Lord Loftus in Beantwortung einer Derby'schen Depesche, betreffend die Endgültigkeit der Friedensbasen: der Abschluß eines Waffenstillstandes mache gewisse Friedensbasen nothwendig; dieselben sollten jedoch als Präliminarien und nicht als definitiv betrachtet werden. Soweit sie Europa und Fragen von europäischem Interesse betrüfen, sollten sie mit dem Einvernehmen der Mächte geregelt werden. In einer Depesche vom 30. v. M. zeigt ferner Loftus an, Gortschakoff habe erklärt, der letzte Artikel der Friedensbedingungen betreffs eines eventuellen Einvernehmens über die Interessen Rußlands an der Durchfahrt durch die Dardanellen sei vage und nicht nothwendig, er habe nichts dagegen, diesen Artikel überhaupt fallen zu lassen. Fürst Gortschakoff habe ferner bestritten, daß dieser Artikel sich auf ein Separat-Abkommen zwischen Rußland und der Türkei beziehe und ihn (Loftus) ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß Rußland die Dardanellenfrage als eine europäische Frage betrachte, welche nur unter dem Einvernehmen der Mächte zu regeln sei. Darauf antwortete Lord Derby am 31. Januar, er habe die Erklärung des Fürsten Gortschakoff mit Genugthuung entgegengenommen und hoffe, Rußland werde den gedachten Artikel der Friedenspräliminarien annulliren. Ob Letzteres geschehen, werden wir wohl erst zugleich mit ausführlichen officiellen Nachrichten über den erfolgten Abschluß des Waffenstillstands erfahren. Daß die Nachricht hiervon noch immer nicht eintreffen will, ist allerdings auffällig. Allein wir müssen uns in Geduld fassen und können gegenwärtig nicht einmal wissen, ob wirklich die Russen, wie ein Redner bei den Debatten über die Extracreditbill im englischen Parlamente meinte, den Schelm gespielt und den Abschluß des Vertrags absichtlich verschleppt haben, um für weitere militärische Fortschritte über Adrianopel hinaus Zeit zu gewinnen, oder ob die Türken die Verzögerung verursacht haben; denn auch hierüber widersprechen sich die Nachrichten. Nach den einen sind die türkischen Unterhändler von vorn herein zur Annahme aller russischen Bedingungen ermächtigt gewesen; nach den andern haben sie alle russischen Vorschläge nur ad referendum nehmen dürfen; und eine dritte Lesart nennt die Frage des Ein- und Durchzugs der Russen durch Stambul als Zankapfel, über den man sich so lange nicht einigen konnte, bis die russischen Truppen fast vor den Thoren der Hauptstadt stehen und daran sind, die letzten europäischen Küstenstreifen der Türkei am schwarzen Meer, den Eingang des Hellesponts und der Dardanellen zu besetzen.

Zu den Verlegenheiten der Türkei kommen immer noch neue. Der „Agence Havas" wird aus Athen vom 1. Febr. gemeldet: Die Nationalversammlung von Kreta hat ihre Unabhängigkeit von der türkischen Regierung und ihre Vereinigung mit Griechenland proclamirt. Die Bevölkerung Kreta's hat den Beschluß der Nationalversammlung mit Enthusiasmus aufgenommen und genehmigt. In Griechenland ist die ganze männliche Bevölkerung zur Nationalgarde einberufen, es herrscht überall Begeisterung für den Krieg. — Gleichzeitig gewinnt der Aufstand in Thessalien an Kraft, und die Zerrüttung im Innern, in der Hauptstadt selber nimmt fortwährend zu. Wie sehr der Waffenstillstand zur dringendsten Nothwendigkeit geworden ist, beweist, daß bereits der Sultan selber sich am 31. v. M. telegraphisch an den Kaiser Alexander gewendet hat, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erbitten.

Der Vicekönig von Aegypten, so hieß es, sollte seine Zahlungsunfähigkeit erklärt haben. Von diesem schlauen Geschäftsmann wäre das nur zu erwarten, wenn dabei für ihn ein Vortheil herausspränge. Heute wird die Nachricht dahin berichtigt, daß er in Folge der Weigerung der Commission für die Kasse der öffentlichen Schuld, an der neu eingesetzten Enquête-Commission theilzunehmen, in einem Schreiben die Intervention Göschen's und Joubert's angerufen hat.

Der Krieg.

Die Russen benutzen die Frist, welche die auffällige Verzögerung des Waffenstillstandsabschlusses ihnen gewährt, um Terrain zu gewinnen, die Türken, um die Reste ihrer Streitmacht zum Schutze von Konstantinopel zusammenzuziehn. Doch wird es dort wohl nicht mehr zu einem ernsthaften Kampfe kommen. Der Plan, die grüne Fahne des Propheten zu entfalten, ist deswegen von der Pforte endgiltig aufgegeben worden; vielleicht hat die Rücksicht auf die in Konstantinopel selbst herrschenden Zustände zu diesem Entschluß nicht wenig beigetragen. Der Sultan bereitet sich selbst auf die Flucht vor; einen Theil der Kronschätze hat er bereits nach dem asiatischen Ufer bringen lassen. Die öffentliche Sicherheit ist sehr bedroht, und dazu kommt noch das Elend der Flüchtlingsschaaren. Alles drängt dort zum Frieden.

Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel war denn auch der telegraphische Befehl des Sultans, die Präliminarbasen anzunehmen, am 25. Jan. von dort abgegangen. Das letzte Telegramm des russischen Großfürsten erwähnt nicht, daß die türkischen Bevollmächtigten diesen Befehl erhalten hatten. Man muß daraus schließen, daß der Befehl wegen des langen Umweges, den derselbe zu nehmen hat, noch nicht angekommen war, denn die formelle Instruction der kaiserlich russischen Regierung ging dahin, über den Waffenstillstand zu verhandeln, sobald die Annahme der Präliminarbasen erfolgt sei.

Inzwischen ist, wie schon gemeldet, Hobart Pascha mit 8000 Mann zur Vertheidigung der Hauptstadt eingetroffen. Von russischer Seite liegen Meldungen vor vom **europäischen** und vom asiatischen **Kriegsschauplatze**. General Zimmermann berichtet aus Medschidje officiell über Kämpfe vom 26. und 27. Jan., welche zunächst zur Einnahme von Basardschik führten. Am 27. Jan. zog General Zimmermann mit den an der Spitze befindlichen Cavallerie-Abtheilungen in Basardschik ein, wo die Türken Depots von Waffen und Munitionen hinterließen, drei Moscheen, eine armenische Kirche, sowie große Proviantvorräthe wurden von denselben angezündet. Der Brand der bulgarischen Kirche wurde durch die Bewohner gelöscht. Die Stadt ist nicht zerstört. 3000 bulgarische und 150 muselmannische Familien sind in derselben verblieben. In Basardschik hinterließ der Feind ein Hospital des rothen Halbmondes nebst Sanitätspersonal, sowie 250 schwer verwundete Türken, 11 Aegypter und etwa 70 Bulgaren. Die Verluste der Türken am 26. Jan. waren bedeutend. Die Befestigungen von Basardschik sind sehr stark. Es herrschte starkes Regenwetter. Die Wege werden unpassirbar. Trotzdem setzten die Truppen ihren Marsch fort, und jetzt haben sie bereits die Küste des schwarzen Meeres bei Varna erreicht. Das sind die Vorgänge in der Dobrudscha nördlich vom eigentlichen Balkan. Im Süden desselben haben die Russen über Adrianopel hinaus ihre Operationen nach allen Richtungen fortgesetzt; in der Richtung nach der Küste des schwarzen Meeres haben sie Burgas an der Küste genommen, sind (südlicher) schon über Kirikilissa hinaus; in südlicher Richtung sind sie über Tschorlu weiter vorgerückt und sollen nach einer neuern Meldung, die indeß noch der Bestätigung bedarf, an der Marmarameerküste bereits angelangt sein und die Küstenstadt Rodosto in ihrem Besitz haben. In der Richtung der Maritza endlich nach der Seite des aegäischen Meeres sind sie ebenfalls eine beträchtliche Strecke vorgedrungen, so daß — abgesehen von den Festungen und Theilen von Bosnien und der Herzegowina — der europäische Besitz der Türkei fast bis auf die Halbinsel, an deren Spitze Konstantinopel liegt, zusammengeschrumpft ist. Von Gallipoli einerseits und Konstantinopel andererseits sind die Russen nicht mehr weit entfernt.

Auch auf dem **asiatischen Kriegsschauplatze** haben die Russen sich gerührt, aber dort mit weniger glücklichem Erfolge. Ein officielles Telegramm aus Tiflis vom 31. Jan. lautet:

In Folge der eingelangten Nachrichten von der Entsendung eines Theils der vor Batum stehenden türkischen Truppen nach Konstantinopel erhielten die in Kabuleti stehenden russischen Truppen den Befehl, die Offensive in der Richtung auf Batum zu erneuern. Am 30. Jan., Morgens 5 Uhr, griffen daher die Russen die rechte Flanke und das Centrum der feindlichen Position bei Zichidfiri an. Unsere Kolonnen erstürmten einen Theil der Samebahöhen und des Berges Stolovaja. Im Centrum aber stießen unsere Truppen bei dem Uebergang über den Fluß Kintrischi, der unter starkem Feuer der feindlichen Trancheen stattfand, auf große Schwierigkeiten, die türkischen Kräfte in dieser Stellung erwiesen sich als viel stärker, als man angenommen hatte. Nachmittags 2 Uhr kehrten daher unsere Truppen in ihre früheren Positionen zurück. Unser Verlust ist noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Febr. Tagesbericht. [Botschafter-Audienz. Hoffestlichkeiten. Hofsbach. Berufung in das Reichsjustizamt. Württembergisches Obercommando.] Der Kaiser empfing am 31. Jan. den neu ernannten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Frankreichs,

---

[3]

In der Irre.

Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Arztes herausgegeben von A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Also vorwärts! — doch à propos da entsinn' ich mich, daß ich ja auch eine Frau habe! Schaust mich verwundert an? Als ob das nicht einem Jeden passiren könnte! Der muß ich doch eigentlich auch von meiner Abwesenheit Kunde geben. Aber welche Entschuldigung? — Bah . . ich werde ihr mal schlecht und recht die Wahrheit sagen . . Hahaha . . Das wird komisch! Davon glaubt sie kein Wort! Und dann wird morgen oder übermorgen Deine Gegenwart bei uns meine Unschuld bezeugen und . . ich habe mir im Voraus Verzeihung für die nächste Sünde erkauft . . Ja, ja, wir Diplomaten, — wir sind verteufelt schlau! — Entschuldige mich, — ein Paar Worte nur will ich ihr schreiben!"

Er setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und ich hatte endlich Muse mich meinen Gedanken hinzugeben. — Was war mein ehemaliger Stubenkamerad in Heidelberg doch für ein prächtiger Mensch geblieben. — Die zehn Jahre angestrengter Thätigkeit, durch welche er sich eine so hohe Stellung erworben, hatten ihm nichts von seinem offenen, liebenswürdigen Wesen, von seinem burschikosen Humor geraubt! Er kam mir zehn Jahre jünger vor als ich, der mit ihm im gleichen Alter stand. — „Es giebt doch glückliche Menschen", dachte ich seufzend, — ich, der vor wenigen Tagen eine Viertelmillion geerbt hatte.

Walter hatte sein Schreiben beendet und stand auf.

„Und nun kommt", sagte er, „ein urernstes Gesicht im Vorzimmer, wenn ich bitten darf!" — Dann, mich vom Kopf bis zum Fuß wie einen Rekruten musternd, sagte er: „Ich weiß nicht — Du kommst mir so nackt — so unanständig angezogen vor . . Aha! Ich hab's! Dein Knopfloch ist's! — Du bist ohne Orden! — Armer Teufel!"

Ich mußte laut auflachen. — „Ruhe!" commandirte er. — „In einem **schen Hausministerium kennt man solche Töne nicht — zumal Seitens eines ordenslosen Individuums! — Und jetzt vorwärts!"

3.

Ich verbrachte einen recht glücklichen Tag mit meinem Jugendfreunde. Sein Programm wurde stricte ausgeführt. Wir ließen uns in eine Landrestauration fahren, speisten einfach, aber recht gut und dann beim Glase Wein ließen wir die ganze Zeit, während der wir getrennt waren, an uns vorbeidefiliren.

Seine Geschichte war eigentlich einfacher, als ich mir gedacht hatte. Nachdem er Heidelberg verlassen, hatte er noch zwei Semester in Bonn studirt und dort die Bekanntschaft des Erbprinzen gemacht. Ich glaube, daß es Niemanden giebt, der in intime Beziehungen zu meinem Freunde tritt, und der ihn nicht nach kurzer Zeit liebgewinnt. — So ging es auch dem viel jüngeren Erbprinzen. Er konnte sich von seinem neuen Freunde gar nicht trennen und verschaffte ihm gleich darauf eine Stellung im Hausministerium und sorgte dafür, daß das Avancement Teschendorff's ein so schnelles war, wie man nie ein gleiches gesehen hatte.

„Raisonnirt ist genug worden", erzählte Walter, „aber ich habe das Bewußtsein, daß ich einen ganzen Mann stelle, daß ich wirklich mehr werth bin, als alle die, welche ich überspringen habe. Das ist eine gefährliche Theorie, ich bestreite es nicht; aber ich bin wirklich eine Ausnahme und das Land, sowie das regierende Haus, können sich gratuliren, mir zu Liebe eine Ungerechtigkeit begangen zu haben. Du siehst, daß eine allzu große Bescheidenheit nicht an mir zu rügen ist; — aber es ist wirklich so, wie ich es Dir sage!

Auch von seiner Ehe erzählte er nur — eine ruhige, glückliche, leider kinderlose Ehe. Seine Frau, die ich ja kennen lernen würde, kränkelte etwas, wie die meisten der Frauen, denen die Mutterfreuden versagt sind; aber die Aerzte behaupteten, es hätte nichts zu bedeuten! — Auch seine Vermögensumstände waren sehr günstig und seine Carrière berechtigte ihn zu allen Hoffnungen, zumal da sich die Freundschaft des Erbprinzen treu und unveränderlich bewährt hatte!

Also ein glücklicher Mensch in des Wortes buchstäblicher Bedeutung. Und dabei den köstlichsten Humor, den man sich nur vorstellen konnte. Als ich ihn fragte, ob er denn gar keinen unerfüllten Wunsch kenne, seufzte er und sagte:

„Wenn Du wüßtest, was ich darunter zu leiden habe! — Reines, ungetrübtes Glück ward keinem Sterblichen hienieden zu Theil! — Denk' Dir — und weihe einen stillen Trunk der Wehmuth einem unverdienten Schicksal! — Ich habe noch nie eine Stahlfeder gefunden, die für meine Hand paßt — noch immer schreibe ich mit dem Gänsekiele — Dingelstedt und ich — die letzten beiden deutschen Hofräthe, die an einem gleichen Leide noch zu Grunde gehen werden!"

Ich lachte — wir tranken — plauderten glückselig weiter; die Zeit verstrich und endlich mußten wir an den Heimweg denken, da der Abend bereits seit einer Stunde hereingebrochen war. So lange hatte unsere Sitzung gedauert.

Beim Abschiede umarmte er mich herzlich; — daß ich am nächsten Tage bei ihm zum Mittag speisen würde, war schon vorher verabredet worden. Er bat mich, ihn im Ministerium abzuholen.

Das war ein wirklich genußvoller Tag in meinem Leben, wie ich einen gleichen fast noch nie gehabt. Das ruhige, heitere Glück meines Freundes hatte auch mich verjüngt und ehe ich einschlief, bat ich die „Presse" um Verzeihung für die ihr am Morgen zugefügten Beleidigungen; denn nur der „Fremdenliste" hatte ich diesen Tag zu verdanken.

— — — — — — — — — — — —

Der erste Eindruck, den ich am nächsten Tage erhielt, als Walter mich zu seiner Frau zu Tische führte, war: — Die ist doch wohl leidender, als er sich vorstellt! — Der Blick und auch der ängstliche Argwohn des Arztes waren in mir erweckt und — aus alter Gewohnheit konnte ich es nicht unterlassen, gerade, als wenn sie meine Patientin wäre, sie auf's Aufmerksamste zu beobachten.

Es war eine bildschöne Frau, in der Mitte der zwanziger Jahre stehend, von hohem Wuchs und äußerst eleganten Formen, bei der sogar der leidende Ausdruck, der sie umschwebte, wie ein Toilettenerfolg wirkte. Er machte sie noch schöner. — Ein Jeder, der sie zuerst sah, würde, wenn die Physiognomik keine Lüge, augenblicklich darauf geschlossen haben, er habe ein leidenschaftliches Weib vor sich; denn ihr Auge glänzte, die Nasenflügel waren von einer erstaunlichen Beweglichkeit und die Lippen umzuckte oft ein Zug, der nur auf Sinnlichkeit gedeutet werden konnte. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780203012/fragment/page=0001

Grafen de Saint-Vallier, in feierlicher Audienz. Der Graf überreichte seine Beglaubigungsschreiben. Nachgehends hatte er auch die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden. — Am Freitag Abend fand bei dem Kronprinzenpaar im königlichen Schlosse eine Ballfestlichkeit statt, wozu 1000 Einladungen ergangen waren. — Bis jetzt haben ihr Erscheinen zu den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten nachstehende Fürstlichkeiten fest zugesagt: der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg mit dem Prinzen Georg, dem jüngeren Bruder des Bräutigams, der König und die Königin der Belgier, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Großherzog von Hessen, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen mit den Geschwistern des Bräutigams, der Prinzessin Marie und den Prinzen Friedrich und Ernst, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz und Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern. Selbstverständlich ist hiermit die Liste der hohen Gäste, die erscheinen werden, noch nicht erschöpft; nimmt man doch an, daß die Familientafel während der Festtage fünfzig bis sechzig erlauchte Häupter zählen wird. — Wie die „N. P. Z." mitheilt, ist der Recurs des Gemeindekirchenrathes der St. Jacobikirche vom evangelischen Oberkirchenrathe zurückgewiesen und somit die Entscheidung des Consistoriums der Provinz Brandenburg, durch welche der Wahl des Lic. Hoßbach zum Pfarrer an St. Jacobi die Bestätigung versagt wurde, von der obersten kirchlichen Behörde aufrecht erhalten worden. Von einem Disciplinarverfahren gegen den Lic. Hoßbach ist, wie es heißt, Abstand genommen. — Der Commerz- und Admiralitätsrichter Schröder in Danzig (Landtags-Abgeordneter für Danzig), ist vorläufig auf mehrere Monate, als Hilfsarbeiter in das Reichsjustizamt berufen worden, um an der Vorbereitung des Materials für eine Revision und Reform der Actiengesetzgebung Theil zu nehmen. — Der Gouverneur von Straßburg, General der Infanterie v. Schachtmeyer ist zum commandirenden General des 13. (würtembergischen) Armeecorps ernannt worden und an seiner Stelle der Commandeur der 31. Division, General-Lieutenant v. Schlopp, getreten.

— Die Commission zur Berathung des Entwurfs über die Reorganisation der drei vormals sächsischen Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz hat am 31. v. M. die erste Lesung beendet. Beschlossen wurde von der Commission, daß die Revenüen aus den drei Stiftern ausschließlich zu Schul- und Kirchenzwecken verwandt werden sollen. Als Corporationen bleiben die Stifter Merseburg und Naumburg bestehen; Zeitz ist einfaches Collegiatstift. Nach der Vorlage der Regierung sollten in Naumburg und Merseburg je drei Stiftsstellen vorhanden sein; die Commission beschloß die Streichung dieses Passus mit der Bestimmung, daß keine neuen Stellen wieder errichtet werden sollen. Zur Verwaltung des Vermögens wird ein Curatorium von drei Mitgliedern bestellt, die der König ernennt; zwei Mitglieder des Curatoriums übernehmen ihr Amt als Ehrenamt, ein Mitglied bezieht ein Gehalt von 3000 Mark. Das Recht der Stifter, im Herrenhause vertreten zu sein, erlischt, und das Patronatsrecht für Schule und Kirche geht auf den Staat über. Zu §. 1 des Entwurfs wurde ein Zusatz angenommen, welcher ausspricht, daß die Revenuen der Stifter zur Dotation von Kirchendienern und Lehrern verwendet werden. Die Centrumsmitglieder nahmen zu dem Entwurf eine höchst seltsame Haltung ein; sie wollten die Forderungen der Majorität nicht unterstützen, denn sie halten an der Hoffnung fest, die drei Stifter würden vielleicht an die römisch-katholische Kirche wieder zurückfallen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

57. Plenarsitzung vom 1. Febr.

Nach geschäftlichen Mittheilungen folgt die Vereidigung derjenigen Mitglieder des Hauses, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben. Die Abgeordneten Fuchs, Löwe (Berlin) und Freiherr von Schorlemer (Overhagen) sind die einzigen, welche den Eid ablegen.

Bezüglich der nächsten Vorlage, Bericht der Rechnungs-Commission über die Staats-Einnahmen und Ausgaben 1876 und 1. Quartal 1877 wird ein Antrag der Commission, einzelne Etatsüberschreitungen betr., widerspruchslos angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Entwurfes eines Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetze. Die §§ 1—3b werden nach erschöpfender Debatte, in welcher u. A. in längerer Rede die Hrn. Löwenstein, Dr. Gneist, Dr. Bähr (Kassel), sowie mehrsach Justizminister Dr. Leonhardt, Dr. Lasker, Dr. Windthorst, Schröter (Barnim) sprachen, werden nach dem Commissionsvorschlage angenommen. Zu § 4 wird ein Amendement Meyer abgelehnt, dagegen § 4a ein Amendement der Abgg. Michaelis und Schroeter (Barnim): „überall im Gesetze, wo das Wort Landgerichtsrath vorkomme, dafür Landrichter zu setzen," angenommen. Die §§ 5, 5a, 5b werden nach den Commissionsvorschlägen genehmigt, dagegen § 5c, welcher lautet: „Landgerichtsräthe und Amtsrichter als Vorsitzende von Strafkammern an den Sitzen der Amtsgerichte erhalten außer ihrem Gehalt eine im Staatshaushaltsetat gleichmäßig zu bemessende Zulage", nach erschöpfender Debatte auf Antrag des Abg. Wachler (Schweidnitz) gestrichen. § 6, welcher die aufzuhebenden Gerichte vorzählt, wird ohne Debatte acceptirt. Ueber §7, die Aufhebung der Gerichtsbarkeit der Universitätsgerichte und der Kirchspielgerichte im Lande Hadeln betr., entspinnt sich eine längere Debatte, nach welcher indeß der Commissionsantrag unverändert angenommen wird. Die §. 8a—13 werden ohne erhebliche Discussion angenommen, worauf sich das Haus bis Montag 10 Uhr vertagt.

Bei Feststellung der Tagesordnung entwickelt sich eine längere Debatte und wird schließlich bestimmt, daß zuerst das Gesetz, betreffend die Sitze der Oberlandes- und Landgerichte nach den Beschlüssen des Herrenhauses berathen werde, hierauf Fortsetzung der heutigen Verhandlungen.

(Herrenhaus).

14. Plenarsitzung am 1. Februar 1878.

Die Verhandlungen beginnen mit dem Bericht der Commission für den Staatshaushaltsetat, betr. die allgemeine Rechnung über den Etat des Jahres 1874 nebst Anlagen, Vorbericht und Bemerkungen der Oberrechnungskammer, sowie die Rechnung über die Fonds des ehemal. Staatsschatzes für dasselbe Jahr. Das Haus entspricht ohne Debatte dem Antrage des Grafen v. d. Schulenburg-Angern: die Entlastung der Staatsregierung auszusprechen unter Annahme der vom Abgeordnetenhause gemachten formellen Vorbehalte. Es folgt der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf, betr. die Ausdehnung verschiedener preuß. Gesetze auf Lauenburg. Es sind dies namentlich die Gesetze über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, Vormundschaftsordnung und die sogenannten Maigesetze. Die Vormundschaftsordnung soll für Lauenburg am 1. Oct. 1878 in Kraft treten, die übrigen Gesetze bereits am 1. April a. c. Das Gesetz wird mit einigen Zusätzen der Commission ohne Debatte genehmigt. Der letzte Gegenstand der T.-O. ist der mündliche Bericht der Justiz-Commission über die Petition des Major z. D. v. Boehn zu Arnstadt, betreffend die Erhebung von Stempelabgaben bei Bildung von Fideikommissen. Die Commission hält den Instanzenzug in dieser Sache für nicht erschöpft und beantragt Uebergang zur Tagesordnung, Herr v. Knebel-Doeberitz tritt für die Wünsche des Petenten, Dr. v. Gößler, Graf Rittberg, Dr. Dernburg und Graf zur Lippe dagegen für den Commissionsantrag ein, worauf die Discussion geschlossen und über die Petition zur Tages-Ordnung übergegangen wird. Wegen Bestattung des verstorbenen Herrenhaus-Mitgliedes, Staatsministers a. D. v. Uhden, wird Montag keine Sitzung stattfinden. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung noch unbestimmt.

Halle, 2. Februar.

— In der Sitzung der Schulcommission vom 29. Jan. ist, wie uns mitgetheilt wird, auf Antrag des Herrn Regierungs-Präsidenten a. D. Rothe beschlossen worden, Ostern d. J. die städtische Bürgerschule in eine Mittelschule zu verwandeln. Als solche würde dieselbe planmäßig 32 Schulstunden haben und der Unterricht in einer fremden Sprache obligatorisch sein. Die Mädchenschule vor dem Steinthore dagegen soll von demselben Termin ab zu einer höheren Töchterschule erhoben werden.

— Auf einen argen Mißstand, welcher vom sanitätlichen Standpunkte aus für einen Theil unserer Schuljugend von Wichtigkeit ist, wurden wir dieser Tage aufmerksam. Wir meinen die Canalöffnungen, deren sich vor der Volksschule zwei und in dem Hofe derselben eine befinden, und welchen fortwährend ein warmer Brodem entsteigt, dessen Geruch nichts weniger als angenehm ist. Die Kinder sind nicht nur während des Kommens und Gehens, sondern namentlich während der Freizeit der Einwirkung dieses Gases ausgesetzt und athmen dasselbe ein. Es wäre gewiß ein Leichtes, die Oeffnungen an diesen Stellen zu verdecken und sie dafür weiter unten anzubringen.

— Der vielbesprochene und so nothwendige Verbreiterungsbau der Moritzbrücke scheint jetzt ernstlich in Angriff genommen zu werden. Von zwei mit einander verbundenen Kähnen aus finden bereits seit einigen Tagen unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Bohrarbeiten im Flußbette selbst statt.

— Ein Liebespärchen aus Halle, ein Kellner und ein 16jähr. Mädchen, welches letztere den heimathlichen Herd heimlich verlassen, wurde am 31. Jan. auf dem berliner Bahnhof zu Leipzig angehalten und vorläufig auf dem Naschmarkt internirt. Die jungen Leutchen waren eben im Begriff, wieder nach Berlin zurück zu kehren, wo sie sich bereits eine Zeitlang aufgehalten hatten, ehe sie Leipzig besuchten.

Meteorologische Station.

	1. Febr., 10 U. Ab.	2. Febr., 8 U. Morg.
Barometer Millim. .	760,83	758,31
Thermometer Celsius	— 2,88	— 1,00
Rel. Feuchtigkeit . .	90,7%	88,1%
Wind	NW. 1	NW. 1

Im Laufe des gestrigen Tages wechselte der Wind nach Südwest und frischte gegen Abend und über Nacht etwas auf. Es blieb trübe, abends Schneefall, über Nacht Regen. Heute Morgen hat sich der Himmel theilweise aufgeheitert. Das Barometer ist gefallen, steht aber noch hoch.

Wetterbericht der Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

1. Febr. 8 Uhr morgens. Das Fallen des Barometers hat an Ausdehnung gewonnen, auf den britischen Inseln dauert der hohe Druck fort. Im westlichen Rußland hatte die Kälte nachgelassen, in Schottland und im südlichen Norwegen war Erwärmung eingetreten. Die Winde hatten etwas aufgefrischt, sonst nur geringe Veränderungen in den Temperatur- und Witterungsverhältnissen. Haparanda — 5 Nordwest mäßig Schnee, Petersburg — 12 Südost leicht Schnee, Moskau — 21 Süd still bedeckt, Stockholm — 6 West leicht heiter, Memel — 8 Süd mäßig bedeckt, Hamburg 0 West schwach bedeckt, Breslau — 6 Nordwest leicht bedeckt, Wien — 1 still schön, München — 4 West still Nebel, Cassel — 2 Nordost mäßig bedeckt, Crefeld 0 Nord schwach bedeckt, Paris + 1 Nordost still bedeckt.

* Im nördlichen Frankreich wurde am 28. v. Mts. kurz vor 12 Uhr Mittags eine Erderschütterung wahrgenommen. Die Erschütterung war so stark, daß Pendeluhren stehen blieben, auf Tischen stehende Flaschen umfielen u. s. w. In Havre beobachtete man im Verlaufe von 60 bis 65 Secunden ein plötzliches Sinken von 30 Millimetern.

Provinzial-Nachrichten.

± **Nordhausen**, 1. Febr. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Kreistages wurde auf Antrag des Hauptmann Klatte-Wernrode beschlossen, zur Erinnerung für künftige Geschlechter von sämmtlichen Ortschaften des Kreises Photographien zu beschaffen und diese in einem Album und Blechkasten dem städtischen Museum in Nordhausen zur Aufbewahrung zu übergeben. — Zu Civilmitgliedern der Ersatz-Commission für die Jahre 1878 bis 1880 wurden die Herren Hauptmann Klatte-Wernrode und Oeconomierath Reiche-Kinderode, Fabrikant Schenke-Nordhausen und Gutsbesitzer Apel jun., Bleicherode, wiedergewählt, zu Stellvertretern die Herren Schulze-Stangenbrücke, Niedergebra, Böttcher-Großwechsungen, Panse-Ellrich und Beigeordnete Stecher-Sachsa. — Der Kaufmann Friedrich Krause hier wurde zum stellvertretenden Director der Kreis-Spar- und Darlehnskasse gewählt. — Die Actiengesellschaft für Tapetenfabrikation hierselbst wird eine Dividende von 2 Proz. vertheilen. Der Rückgang der Preise und die Verwendung billigerer Tapeten haben eine Verminderung des Umsatzes herbeigeführt; doch ist das Geschäft selbst durchaus gesund.

— Die „Harzer Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf, Harzaus und Brückenbau" zu Nordhausen hat die Dividende auf 10 Mark pro Actie oder auf 1⅔ pCt. festgesetzt.

— Die Thüringer Eisenbahn hat, nachdem erst kürzich 41 Bremser entlassen worden, in den letzten Tagen weitere Kündigungen eintreten lassen, wodurch die Betreffenden zum Theil in eine recht schlimme Lage versetzt werden dürften.

— Da in den letzten Tagen in Tanna ein der Tollwuth verdächtiger Hund (Affenpinscher) mehrere Menschen, und auch in Hohenkirchen und Zettmeilt Hunde und Gänse gebissen, ist für die Gemeinden Tanna, Hohenkirchen, Brücka, Görnitz, Weißenborn, Wernsdorf, Naundorf, Zettmeil, Spora, Prelitz-Penkwitz und Alten auf 6 Wochen Hundesperre angeordnet worden.

— Vacanzenliste für Militär-Anwärter des 4. Armee-Corps: 1) In Artern bei dem Postamt als Landbriefträger. 504 Mark Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 2) In Gröbers bei dem Postamt als Landbriefträger. 504 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beide Stellen erfordern eine Caution 300 Mk. —, welche durch Gehaltsabzüge gebildet werden kann. Gesuche an die Ober-Post-Direction zu Halle. 3) In Döbelitz (Kreis Torgau) als Fährmeister (Aufseher). 1320 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerber muß gelernter Elbstromschiffer und kräftig und gesund sein. Zu melden bei dem Chef der Elbstrombau-Verwaltung, Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen in Mageburg.

† **Gera**, 31. Jan. Der verheirathete Hausknecht, Vater von zwei und einem dritten zu erwartenden Kinde, welcher mit einem

Der zweite Vortrag zum Besten des Frauenvereins,

gehalten von Herrn Prof. Boretius am 31. Jan.,

hatte das römische und das preußische Reich deutscher Nation zum Gegenstande, eine hochinteressante Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit, wozu die vielfachen Klagen über die gegenwärtigen unbefriedigenden Verhältnisse unwillkürlich auffordern, Klagen, welche in manchen noch unbequemen Neuheiten der Gesetzgebung und Verwaltung ihren Grund haben, über deren Errungenschaften man nur Freude empfinden müßte. Diese Ueberzeugung drängt sich uns auf, wenn man auf historischem Wege die gegenwärtigen Zustände unsers Reiches seit 1866 und 1871 den früheren Verhältnissen des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, nicht einmal im Mittelalter, sondern seit dem westfälischen Frieden bis zu seinem Untergange 1806 in einer wirthschaftlich-politischen Skizze gegenüberstellt, wie dies in dem Vortrage geschah, von dem wir hier nur einige Gedanken geben können. Das Resultat solcher Betrachtung wird immer das sein, daß wir uns in dem modernen Staate trotz mancher Mängel doch besser und glücklicher fühlen müssen, als es je zuvor, auch viele Jahrhunderte zurückgehend, mit unsern Vorfahren der Fall war, da der Staat jetzt jedem Einzelnen unendlich mehr bietet, ihn mehr schützt und ihm freiere Bewegung als jemals gestattet und es mehr als je ermöglicht, daß jeder seines Glückes Schmied ist.

Daß das alte deutsche Reich im Anfange dieses Jahrhunderts unbeklagt zusammenfiel, hatte seinen Grund in der elenden kläglichen Organisation desselben. Dasselbe charakterisirt sich bis zu seinem Untergange als ein mittelalterlicher Staat, ein Kriegs- und Rechtsstaat, der nur seine Aufgabe darin haben konnte, das Reich gegen äußere Feinde zu schützen und dann im Innern die Rechtsstreitigkeiten seiner Angehörigen zu entscheiden; der moderne Staat ist ein Culturstaat, der sich bestrebt, das wirthschaftliche, geistliche und sittliche Leben des Volkes zu schützen und zu fördern. Dem deutschen Volke bot das alte Reich gar nichts, denn der Staat genügte den eben genannten Aufgaben in keiner Weise. Werthvolle Theile deutschen Landes gingen verloren, um gar nicht oder erst in neuester Zeit wieder gewonnen zu werden. Fremde Mächte hatten deutsche Landestheile inne, und die deutschen Dynastien waren durch ihre auswärtigen Besitzungen von dem Interesse für Deutschland abgezogen. Die Franzosen drängten sich zum Rhein, Hannover wurde von England aus regiert, das Kaiserhaus Oesterreich war von dem Interesse für Ungarn und andere außerdeutsche Länder abhängig, Brandenburg mußte das Schicksal Preußens mit auf seine Schultern nehmen, Kursachsen war unglücklich mit Polen verbunden, Schweden besaß deutsche Landestheile an der Ostsee, während das deutsche Reich für sich so wenig Bedeutung hatte, daß Frankreich nach den Revolutionskriegen Frieden, mit den einzelnen deutschen Staaten einen Separatfrieden schloß und der Lüneviller Frieden sich nur auf die Ländergebiete bezog, welche an Frankreich abgetreten werden mußten.

Die europäischen Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts sind meist auf deutschem Boden ausgefochten, und Frankreich beherrschte das Reich vollständig. Schon 1658 wurde durch Ludwig XIV. ein Rheinbund gestiftet, der zwar bald wieder aufgelöst wurde, aber der Einfluß Frankreichs auf Deutschland blieb bestehen.

Diese Verbindung Deutschlands mit dem Auslande würde zur Vernichtung und Verkrüppelung des deutschen Volksthums geführt haben, wenn nicht seit dem 17. Jahrhundert Brandenburg es gewesen, welches in männlicher Kraft die Aufgabe des Schutzes der deutschen Grenzen übernommen hätte. Der große Kurfürst sowohl als auch König Friedrich II. haben mit ihren Kämpfen gegen Polen, Schweden und Frankreich und mit der Verstärkung ihrer eigenen Macht nicht nur ihrem eigenen Lande, sondern unbewußt noch viel mehr dem deutschen Reiche den größten Dienst erwiesen.

Und wie stand es mit der zweiten Aufgabe des deutschen Reiches, mit der Rechtsordnung? Der deutsche König sollte der erste Richter seines Volkes sein; nach alter Sitte wurde ihm bei seiner Krönung ein Rechtsstreit zur Entscheidung vorgelegt, und sobald der König einer Gerichtsverhandlung beiwohnte, hatte der Richter seinen Platz zu räumen, den der König einnahm. Diese Auffassung der königlichen Würde hat aber nicht lange bestanden und war nur eine Lüge, denn in den einzelnen deutschen Staaten wurde das bürgerliche Recht von den Landesherrn unumschränkt ausgeübt und das Reichskammergericht hatte diesem gegenüber in Wirklichkeit keine Gewalt. Eine Klage gegen einen Adligen war schwer, aber eine solche gegen einen Herzog und dergl. gar nicht anzubringen.

Nur eine Culturanstalt stand mit dem alten Reiche in Verbindung, die Post, aber eigenthümlicherweise war es nicht das Reich selbst, welches dieselben errichtete und ordnete, sondern es wurde dazu ein neues Reichslehen gegründet, das Postfürstenthum Thurn und Taxis, dessen Besitzthum nirgends lag, sondern im Lande umherfuhr. Was aber Handel und Verkehr, Bildung, Unterricht, die Sorge für Sicherheit und dergl. betrifft, so sind Veranstaltungen dafür niemals von dem Reiche ausgegangen, sondern sie waren den einzelnen Staaten selbst überlassen. Und solcher einzelnen sogenannten Staaten zählte man zur Zeit der französischen Revolution in Deutschland 324, neben ca. 1000 reichsfreien Rittergütern, deren Besitzer die Stellung eines Landesherrn einnahmen. Die Zahl der reichsfreien Güter überhaupt ist niemals festgestellt worden; die Angaben schwenken zwischen 1475 und 2870 und ist die Verschiedenheit der Zählung wohl darauf zurück zu führen, daß sehr oft mehrere Güter sich in den Händen einer und derselben Familie befanden. Die Zusammensetzung und Abgrenzung der Staaten und Staatchen war dem reinsten Zufall überlassen und wohl niemals der Ausdruck einer Stammes- oder landwirthschaftlichen Verschiedenheit ihrer Bewohner, sondern die Cultur- und Charaktereigenthümlichkeiten des Volkes waren zerrissen und zusammengewürfelt, wie Erbverhältnisse und Willkür der Besitzer dies mit sich brachten, wie es natürlich auch Zufall war, ob ein Staat gut oder schlecht regiert wurde. Für ein Urtheil hierüber war nicht maßgebend, ob dieselben geistliche oder weltliche Fürsten hatten. Einzelne geistliche Staaten München, Köln, Bamberg, Würzburg u. a. zeichneten sich vor den weltlichen durch treffliche Institutionen aus und erfreuten sich erleuchteter gewissenhafter Regenten. Gerade zu lächerlich war aber eine Anzahl freier Reichsstädte, die an Größe unsere kleinen Landstädte nicht erreichten und oft durch engherzige Gebräuche und Gesetze sich auszeichneten, wie denn überhaupt in den meisten deutschen Staaten eine schrankenlose Willkür und die schändlichsten Mißbräuche herrschten. Was als deutsche Liberalität galt aber nur Ungebundenheit der Regierenden gegenüber nach unten dem Volke, nach oben dem Reiche war, weshalb Joh. Jak. Moser sagt: wenn Gott in Zukunft ein Volk wird strafen wollen, so wird er es mit deutscher Freiheit ausstatten. So war Deutschland mit Recht dem Spotte des Auslandes preisgegeben.

Die staatsrechtliche Stellung des deutschen Kaisers hatte gar keinen Werth. Von ihm sollte die Gerichtsbarkeit ausgehen, in Wahrheit hatte er nur drei Richterstellen beim Kammergericht zu besetzen, die gesetzgebende Gewalt lag allein dem Reichstage ob, und dem Kaiser stand höchstens ein Veto zu, von dem derselbe nur ein einziges Mal Gebrauch gemacht hat, als nämlich die Reichsstaaten ein unbegrenztes Steuerrecht in Anspruch nehmen wollten, wozu aber der Kaiser die Zustimmung versagte und dadurch doch einmal den kleinen Reichsstaaten die Bedrückung ihrer Unterthanen erschwerte. (Schluß i. d. Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780203012/fragment/page=0002

16jährigen Mädchen vor ca. 8 Tagen das Weite suchte, ist hier wieder eingetroffen. Die Leute waren bis Bremen gekommen und wollten sich nach Amerika einschiffen, als der Vater des unglücklichen Mädchens noch in letzter Stunde ankam und seine Tochter mit ihrem sauberen Entführer hierher zurückbrachte. — Seit heute Morgen liegt im Elsterthale wieder Schnee. — In diesen Tagen hat hier eine Inspection der Fabrikräume stattgefunden. Dieselbe erstreckte sich u. A. auch auf das Vorhandensein getrennter Ankleideräume für Arbeiter und Arbeiterinnen. — Der Stadtrath beabsichtigt ein Grundstück zu erwerben zum Zweck der event. Errichtung eines neuen Bürgerschulgebäudes. Die vor drei Jahren bezogene neue Bürgerschule ist bis auf zwei Classenräume vollständig besetzt. Der Lehrling eines hiesigen Fabrikanten bekam in diesen Tagen den Auftrag 150 Mk. bei der Post einzuzahlen. Anstatt dies aber zu thun, begann er das Geld in den Restaurationen mit einem schnell gefundenen guten Freunde, dem er außerdem 25 Mark zum Geschenk machte, zu verjubeln. Der Principal, über sein Ausbleiben beunruhigt, machte Anzeige bei der Polizei und das leichtsinnige Bürschchen wurde festgenommen. Acht Mark waren verzehrt. — Künftigen Mittwoch bringt der musikalische Verein R. Schumann's „Manfred" zur Aufführung.

— In Bernburg ist es der Kreispolizei gelungen, zwei Knechte, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der Chaussee von Gröna nach Peißen 19 Stück junge Bäume beschädigt und theilweise zerstört hatten, zu verhaften und der Justiz zu überliefern.

— Die Eisenbahn Gößnitz-Gera dürfte nunmehr in den Besitz der königlich sächsischen Staatsregierung übergehen. Die Actionaire obiger Bahn haben am 4. März in Ronneburg eine Generalversammlung anberaumt, in welcher der Verkauf der Linie an den kgl. sächsischen Staatsfiscus auf der Tagesordnung steht. Unterhandlungen zwischen dem Directorium der Gößnitz-Geraer Eisenbahn und der kgl. sächsischen Staatsregierung fanden, wie gemeldet, schon seit längerer Zeit statt.

— Dem Landtag in Weimar ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend Unterstützungsaufwendungen der Armenverbände, nach welchem der Tarifsatz für die Verpflegung eines arbeitsunfähigen oder erkrankten Hilfsbedürftigen über 14 Jahre 80 Pfennige betragen soll, d. h. 20 Pfg. mehr als in Sachsen und Preußen.

— Ein schändlicher Bubenstreich wurde vor einigen Tagen in Köppelsdorf verübt. Zwei an einem Fuhrmannswagen eingespannte Pferde wurden in kurzer Abwesenheit des Fuhrmannes von ruchloser Hand mit einem scharfen Instrument gestochen, so daß sie sofort zum Gebrauch untauglich wurden.

— Die Dampfkessel- und Maschinenstatistik in Altenburg für 1877 zeigt nach der „Altenb. Ztg." folgende Resultate: Es waren am Jahresschlusse 221 Kessel im Ostkreise, 38 Kessel im Westkreise vorhanden, zusammen 259 Kessel. Davon wurden 35 zum Erzeugen von directen Dämpfen, 224 zum Maschinenbetriebe benutzt. Dieselben setzten 218 Dampfmaschinen in Betrieb, welche 2949 Pferdekräfte repräsentiren. Davon kamen 1338 Pferdekraft auf Bergwerke, 58 auf Maschinenbau, 194 auf Dampfmühlen, 40 auf Holzindustrie, 300 auf Textilindustrie, 209 auf Thon- und Ziegelei-Gewerbe, 100 auf Papierfabrikation, 227 auf Brauereien und Bremereien, 463 auf sonstige Industriezweige.

— Die Regierungen von Meiningen, Altenburg, Sondershausen und Reuß ä. L. haben einen Staatsvertrag über Errichtung eines gemeinsamen Arbeitshauses in Dreißigacker abgeschlossen. Der Vertrag kann vor 1890 nicht gekündigt werden und tritt mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit.

Vermischtes.

— [Reingefallen.] In der Wohnung eines Officiers in Berlin erschien am 29. Jan. ein feingekleideter Herr und stellte sich dem Diener mit den Worten vor: „Ich bin der Gutsbesitzer von P., ist mein Vetter, der Herr Lieutenant zu Hause?" Dieser befand sich im Dienst, und der Diener theilte dies dem „Vetter" mit. „Wie lange wird er wegbleiben? ich bin auf der Durchreise und muß heute wieder fort." „In einer Stunde kann der Herr Lieutenant zurück sein." „Nun, das paßt sich ja herrlich, dann werde ich seine Rückkehr erwarten." Nachdem der ehrliche Pommer den Fremden in das Zimmer geführt und letzterer Platz genommen, meinte derselbe: „Ich habe verteufelten Hunger, kalte Küche mag ich nicht, ich habe Appetit auf etwas Warmes, hier in der Nähe befindet sich ja wohl ein Restaurant, besorgen Sie gleich Etwas für mich und Ihren Herrn. Hier sind drei Mark." Bei diesen Worten händigte er dem Burschen einen Thaler ein. Einen Augenblick zauderte der Bursche, aber es war ein so eleganter Herr, auch der Vetter des Lieutenants und er hielt ja auch einen Thaler in der Hand und ging nach dem nahe belegenen Restaurant. Als er nach einer Viertelstunde mit den Speisen zurückkehrte, fand er das Wohnzimmer leer, der Fremde war verschwunden. Verschiedene Kästen waren aufgeschlossen, Uniformstücke und Wäsche umhergeworfen, aber — Nichts gestohlen. Geld und Werthsachen hatte der Officier bei sich getragen. Der Gauner hatte nichts für sich Passendes gefunden und hatte auch nicht Zeit gehabt, ein Spind zu erbrechen. Der Bursche ließ sich später die beiden Cotelettes prächtig munden.

— [Beauem.] Nach einer Verfügung des Handelsministers soll von jetzt an auch jeder Personenzug, welcher längere Strecken durchläuft, mit mindestens einem Closet im Warteraum ausgerüstet sein, welches ohne Belästigung der andern Reisenden zu erreichen ist.

— [Traurige Zustände.] Die Anzahl der beim berliner Stadtgericht zur Protesterhebung eingehenden Wechsel hat sich besonders in der letzten Zeit so erhöht, daß den zur Aufnahme von Wechselprotesten ursprünglich ernannten sechs Gerichtsdeputirten zwanzig andere Beamte aus der Zahl der Actuarien beigegeben werden mußten, welche zur Protesterhebung selbständig berechtigt sind.

— [Umständlicher Selbstmord.] In einem Dorfe bei Berlin stieg ein Maurer bis in die höchste Spitze des noch nicht ganz vollendeten Kirchthurms, an dessen Bau er mit arbeitete, befestigte an einem Balken einen Strick, steckte seinen Kopf durch die Schlinge und sprang von einer angelehnten Leiter herab. Unter großen Schwierigkeiten konnte erst die Leiche herabgeholt werden.

Todesfälle.

Am 30. Januar starb der Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen, Hofrath Dr. Doberenz. Ein Schüler Gottfried Hermanns in Leipzig, entfaltete er mehr als 40 Jahre hindurch als Lehrer und Direktor eine glückliche Wirksamkeit an der Anstalt.

Der Reichstags-Abgeordnete Buß in Freiburg ist am 1. d. M. in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 2. Febr. (Bericht des Börsenver.-Secr.) Weizen, 1000 K., bei ruhiger Haltung haben sich die Preise nicht verändert, geringer 186—198 M., besserer 201—207 M., feiner 210 M. Roggen, 1000 K., bei kleinem Angebot 150 bis 157,50 M. Gerste, 1000 K., Landgerste geringe 174—189 M., bessere 192—198 M., feine und Chevalier- 201—207 M. Gerstenmalz, 50 K., 15—15,25 M. Hafer, 1000 K., 144—159 M. Hülsenfrüchte, 1000 K., Futter-Erbsen 162—168 M., Koch-Erbsen 180 bis 186 M., Victoria-Erbsen 180—204 M., Bohnen, 50 K., 10—11 M., Linsen, 50 K., 10—13 M. Kümmel, 50 K., 40 bis 43 M. Mais, 1000 K., 159—165 M. Lupinen, 1000 K., gelbe 129—135 M. Kleesaaten, 50 K., roth 36—45 M., weiß 40—65 M., Gelbklee 16—18 M., Esparsett 16—18 M., Schwedische Kleesaat 80—92 M. Oelsaaten, 50 K., blauer Mohn, 18—19 M. Stärke, 50 Kilo, 22,50—23 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel, 50 M., Rüben- 48,50 M., Rüböl, 50 K., 36,25 M. Malzkeime, 50 K., 5,25—5,50 M., Futtermehl, 50 K., 7,75—8 M. Kleie, Roggen- 6 M., Weizenschaale 5 M., Weizengrieskleie 5,75 M. Oelkuchen, 50 K., 7,30—7,80 M. Heu, 50 K., 3—3,25 M. Stroh, 50 Kilo, 2—2,25 M.

Halle, 2. Febr. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei mäßigem Angebot hielt die flaue Stimmung für Weizen und Roggen an. In Gerste blieb der Umsatz träge und waren nur feine Sachen beachtet. Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 200 bis 216 M., feinste Waare auch mit 219 M. bezahlt. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 153—156 M., einzeln 159 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 171—174 M., feine u. ganz u. Chevalier- 177—186 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., neuer 90—96 M., alter 99 M. Mais, 1000 K. n. 162 M. Rapps, 12 Säcke à 76 K. br., 315 bis 318 M. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 204—219 M.

Halle, 1. Febr. (Zuckerbericht.) Rohzucker. Im Laufe der Woche unterlag der Markt mehrfachen Schwankungen und sind Preise heute, nachdem Exporteure in den letzten Tagen sich zurückhaltender zeigten, wie untenstehend anzunehmen. Umsatz 26,400 Ctr. — 1,320,000 Kilo. Crystallzucker 71,00—70,00 M., Kornzucker 97%, 63,00 M., do. 96%, 61,00 M., Rohzucker 93%, 50,00 M., Nachproducte 94—89%, 54,00—46,00 M., Melasse o. Tonne 7,80 M. Raffinirter Zucker. Das Geschäft war in dieser Woche nicht besonders belebt. Brode wurden etwas billiger erlassen, während gem. Zucker in besseren Qualitäten ab und zu eine Kleinigkeit höhere Preise erzielten. Umsatz 23,000 Brode und 3000 Ctr. = 150,000 Kilo gem. Zucker. Raffinade II. o. F. 80,50 M., Melis I. o. F. 79,00 M. Melis II. o. F. 78,00 M., Gemahl. Raffinade m. F. 76,00—74,00 M., gemahl. Melis I. m. F. 71,00—70,00 M., gem. Melis II. m. F. 70,00 bis 69,00 M., Farin, blond geld m. F. 65,00—62,00 M., do. braun 52,00—59,00.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Nchts.
Leipzig	5 49	7 52 *	10 8	1 34	4 30	—	—	5 54	7 10 *	8 53 †	2 11
Magdeburg	6 37	8 12 *	10 47 *	1 23 *	2 7	—	—	5 51	—	9 22 *	10 55
Nordh.-Cas.	5 40	8 25 *	11 54	2 8	—	—	—	—	7 54	—	—
Soran-Gub.	—	8 10 *	—	1 33	—	—	—	7 34	—	—	—
Thüringen	5 45	7 53 *	10 12	1 35 †	1 55	—	6 —	—	8	11 5 †	—
Bittert.-Berl	4 35 †	—	9 5	2	—	—	5 47 †	6 20	—	9 10 *	—
Aschersleb.	—	8 17 *	11 12	1 44	—	—	6 5	—	—	—	—

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Abd.	Abd.	Abd.
Leipzig	6 27	8 8 *	10 42 *	—	1 13 *	1 48	5 40	—	7 37	9 17 *	10 45
Magdeburg	—	7 46 *	9 57	—	1 26	4 18	5 42 *	—	7 6 *	8 48 †	2 2
Nordh.-Cas.	—	7 40	9 40	—	1 14	—	5 27	—	—	8 42 *	—
Soran-Gub.	—	7 39	—	—	1	—	—	—	7 26 *	—	—
Thüringen	4 28 †	7 56	10 37	—	1 16	3 25 *	5 41 †	—	—	9 5 *	10 45 *
Bittert.-Berl	4 24	7 34	10 2	1 29 †	—	—	5 32	—	—	10 53 †	—
Aschersleb.	—	7 40	9 53	—	1 6	—	0	—	—	8 38 *	—

* Schnellzug I.—III. Classe. † Courierzug I.—II. Classe.

Reste in Leinen, Shirting, Dowlas ꝛc., um schnell damit zu räumen, verkaufen pr. Mtr. mit 30 ₰
A. J. Jacobowitz & Co.
große Ulrichsstraße 55.

Londoner Phoenix,
Feuer-Assecuranz-Societät,
errichtet 1782.
Voll eingezahlter Dispositionsfond Mk. 16,000,000.
Bezahlte Schäden über **Mk. 200,000,000**; hiervon entfielen auf den **großen Brand** in **Hamburg** im Jahre **1842** allein **Mk. 5,250,000.** Die **Societät** ist unter **unlimitirter Haftbarkeit ihrer Actionaire**, welche mit ihrem **Gesammt-Vermögen solidarisch** für alle Verbindlichkeiten des Instituts **aufkommen müssen**, gegründet. Die Theilhaber gehören durchweg der **reichsten** Classe Englands an und bieten demnach jede **Garantie** für die **außerordentliche** financielle **Leistungsfähigkeit** der Anstalt, — **ein Umstand**, welcher bei einer **beabsichtigten Sicherstellung** des **Eigenthums** gegen **Feuers-, Blitz-** oder **Explosionsgefahr** gewiß Berücksichtigung verdient. — Während der seit nahe an **hundert Jahre** auf alle Welttheile ausgedehnten Geschäftsthätigkeit, hat sich auch **in Deutschland die Gesellschaft seit 1786**, wo dieselbe das Geschäft aufnahm, stets eines überaus guten Rufes zu erfreuen gehabt und hat ihre **unantastbare Solidität und Promptheit** in der Abwickelung ihrer Verbindlichkeit beim Publikum vollste Anerkennung gefunden. — **Die Prämien-Sätze** sind **fest** und **billig**, die Versicherten können niemals zu einer Nachzahlung herangezogen werden.
Hypothek-Gläubigern gegenüber übernimmt die Gesellschaft die Befriedigung ihrer Ansprüche im Schadensfalle unter den weitgehendsten Concessionen und werden auf Verlangen sogenannte **Hypotheken-Garantiescheine unentgeldlich** ausgefertigt.
Die Gesellschaft nimmt ihren **Gerichtsstand überall am Wohnsitze ihres** zur Vermittelung von Versicherungen ermächtigten **Vertreters. Vertretungen obiger Gesellschaft befinden sich** in den Händen nachgenannter Herren:
in **Halle a/S.** die Herren **Harmening & Reichel**, Leipzigerstr. 54.
" " Herr **Ad. Aderhold**, gr. Ulrichsstr. 52.
" " **Gustav Schatz**, Klausthor-Vorstadt 13.
" " **E. v. Peichrzim**, Sophienstr. 91.
" " **Hermann Ludwig**, alter Markt 6.
" " **August Lohse**, Taubengasse 1.
in **Lauchstädt** " **Carl Schulz**, Rentier.
" **Delitzsch** " **Alexander Zeising**, Kaufmann.
" **Bitterfeld** " **Victor Kircheisen**, Kaufmann.
" **Eilenburg** " **Otto Müller**, Meublesfabrikant.
" " **Theod. Schröder**, Kaufmann.
" **Cönnern** " **Wilh. Harnisch**, Oeconom.
" **Weißenfels** " **Carl Knoche**, Fa. **Pelargus Nachf.**
" **Naumburg a/S.** " **Curt Thienemann**, Banquier.
Sämmtliche Herren halten sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen und sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
In Orten, **wo noch keine Vertreter sind**, werden geeignete respectable Reflectanten berücksichtigt und beliebe man sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden.
Die General-Agentur Halle a. S.
Emil Fieth, Poststraße 8.

Neue Sendung Culmbacher Bier
empfing in kleinen Gebinden zu 30—34 Liter, à Liter 45 Pfg. für Privat-Gebrauch zu empfehlen.
C. J. Scharre „z. Börse.
Fortwährend von dem sehr delicaten Culmbacher auf Flaschen pr. Dutzend 3 Mk. und 15 Pfg. Pfand à Flasche; jedoch nur zur Abholung.

P. P. Halle a/S., den 1. Februar 1877.
Mit heutigem Tage übernahm ich die **Restaurationslocalitäten**
Marktplatz Nr. 1 (unterm Rathhause)
und werde wie im alten, so auch im neuen Locale, mit allen **Delicatessen** aufwarten. Mit aller Hochachtung **Aug. Schulze.**

Neues Theater.
Vorläufige Anzeige.
Freitag, den 15. Februar cr.
Grosse Volks-Redoute.
Alles Nähere in späteren Annoncen.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 3. Februar von Abends 7½ Uhr
Ballmusik.

Müller's Bellevue.
Heute Sonntag den 3. Februar 1878
Ballmusik mit freier Nacht.
Anfang 4 Uhr. **Hermann Schade.**

Salon zum Rosenthal.
Heute Sonntag von 6½ Uhr an
Ballmusik.

Café-Restaurant Ursin.
Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag
Erster Anstich des berühmten Kaiserbieres.

Böllberg.
Sonntag den 3. Februar Tanzmusik, wozu freundlichst einladen Gebr. Kurzhals.

Restauration zur goldenen Spitze.
Montag den 4. Februar cr.
Schlachte-Fest.
Heine früher Haassengier.

Stammbuchsblumen
pr. Blatt 6, 8, 10 und 13 ₰, empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Echt Elsässer Holzschuhe,
warm gefüttert **in allen Größen** für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt
Aug. Pabst, gr. Ulrichst. 54.

Ball-Schuhe
von **Atlas, Saffian** und echt **Goldkäfer**, in elegant geschmackvoller und sauberer Ausführung nach den neuesten Mustern bei
Aug. Pabst, gr. Ulrichst. 54.

Filz- u. Schrotenschuhe,
sowie dergl. **Pantoffeln** offerirt zu billigen Preisen
Aug. Pabst, gr. Ulrichst. 54.

Echt Schottische Gummischuh
anerkannt beste Qualité, mit und ohne **Pelz-Besatz** in verschiedenen Höhen, halte in allen Größen-Nummern stets Lager.
Aug. Pabst, gr. Ulrichst. 54.

Herren- u. Damen-Masken
höchst elegant und billig Trödel 7.

Haar-Locken, Schnüre etc.
Arbeiten jed. Art, wie **Zöpfe**, fertigt schnell und solid
H. Stöber, Halle, Schmeerstrasse 13.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.
Heute Sonntag den 3. d. Mts. von Nachmittag 3½ Uhr
Tanzkränzchen.

Wörmlitz.
Sonntag den 3. d. M. **Musik** von Lorenz. Hierzu ladet ein **Rothe.**

Verein ehem. Orphani.
Die Versammlungen finden fortan Sonnabends v. Abends 8 Uhr an im **„Fürstenthal"** statt. Neue Mitglieder Jahrg. 50—70 sind willkommen.

Hall. Turn-Verein.
Montag und Donnerstag von Abends 8 Uhr an **Turnübung** in der **„Turnhalle".**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780203012/fragment/page=0003

Franco-Versandt von **Proben** jeder Art.

J. LEWIN

Schnellste und prompte Effectuirung **auswärtiger Aufträge** von 20 Mark an.

4. Markt 4. **Halle a. d. S.** **4. Markt 4.**

Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- u. Baumwollwaaren. — Schirmlager.

Gros & Detail. **Feste Preise.**

Zur Confirmation

empfehle mein großartig sortirtes Lager schwarzer, seidener, wollener u. halbwollener Robenstoffe, welche ich zu noch nie dagewesenen Preisen abgebe und für deren staunenswerthe Billigkeit nachstehendes Preis-Verzeichniß Beweise liefert.

Preis-Liste:

Lyoner schwarze Seidenripse unter Garantie der Solidität und Tragbarkeit	**2 Mark.**
Lyoner schwarze Taffetas von vorzüglicher Qualität und garantirter Tragbarkeit	**1 Mark 50 Pf.**
94 breite schwarze reinwollene Double-Cachemires, Ia. Qualität	**1 Mark 50 Pf.**
94 breite schwarze Victoria-Cachemires	**1 Mark.**
94 breite schwarze reinwollene Cachemire-Ripse, Ia. Qualität	**1 Mark 20 Pf.**
Reinwoll. schwarze Velour-longs, Popelines, Serges, Tibets etc.	**von 50 Pf. an.**
Schwarze Mohair-Mozampique mit prachtvollem Seidenglanz	**von 45 Pf. an.**
Schwarze Double-Alpaccas mit mattem Seidenglanz, schwere, solide Qualität,	**von 35 Pf. an.**

Leinen- und Baumwollenwaaren

als: Weisse Leinen, Shirtings, Chiffons, Madapolams, Dowlas, Satins, Piqués etc. in allen Qualitäten und Breiten, weisse leinene und halbleinene Taschentücher etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Am 7. Februar von 9—3 Uhr ist die

Photographische Ausstellung

der **IV. Wanderversammlung** des **Deutschen Photographen-Vereins** im

Concertsaale des „Café David"

dem Publikum geöffnet. **Eintrittskarten** werden **gratis** verabfolgt im **Café David** und bei **Otto Gebhardt, Poststraße 9 und 10.**

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23,

empfiehlt

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche jeder Art,

für neugeborne Kinder vollständige Ausstattungen

in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Bettzeug — Tischzeug — Handtücher — Dowlas.

Ida Böttger,

Fabrik und Lager aller

Ausstattungs-Gegenstände,

vorzüglicher Leinen- und Baumwollen-Gewebe.

Weisse Gardinen,

schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats.

Oberhemden

nach neuestem System.

Halle a/S., Markt 18 neben d. Hirschapotheke.

Zurückgesetzte Gardinen

empfehlen in nur soliden Fabrikaten zu erheblich herabgesetzten Preisen:

1½ Ellen br. **Zwirn-Gardinen,** Mtr. v. 60—90 ₰
2 Ellen br. **Zwirn-Gard.,** Fenster 3½, 4, 5 u. 6 ℳ
2—2½ Ellen breite engl. **Tüll-Gardinen,** Fenster 6, 7, 8 u. 9 ℳ

Mull-Gardinen m. breiten **Tüll-Kanten,** Fenster 7—15 ℳ
Gestickte **Tüll-Gardinen,** Fenster 9—25 ℳ
Gardinen-Rester sind reichlich vorhanden.

A. Huth & Co., gr. Steinstraße 8.

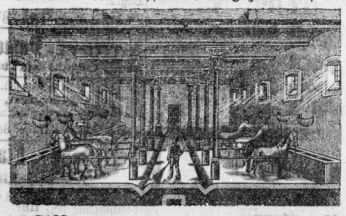
E. Leutert,

Eisengiesserei & Maschinenfabrik

Halle a/S. (Giebichenstein)

(Geschäfts-Eröffnung 1856)

empfiehlt sich zur Lieferung **sämmtlicher Eisentheile** zu **Neu-** oder **Umbauten** von **Viehställen, Magazinen u. s. w.**



als: **gußeis. Säulen, Pa. gewalzte I-Träger** zu Hüttenpreisen, **gebr. Eisenbahnschienen** 4—9 Zoll hoch, **schmiedeeis. Verankerungen, gußeis. Fenster etc.** ferner **compl. Kuhringe.**

Beste, gut passende Ausführung garantirt.

Billigst gestellte Kostenanschläge unentgeldlich.

Poesie- u. Schreib-Albums

empfiehlt **für Wiederverkäufer und im Einzelnen billigst**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Hamburg. Magenbitter

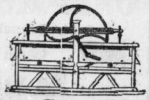
wirkt ungemein kräftigend und belebend auf die Verdauungswerkzeuge und ist das vorzüglichste Hausmittel gegen verdorbenen Magen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Säurebildung ꝛc. à Fl. 60 Pfg. nur echt zu beziehen durch

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

A. L. Müller & Co.,

Halle a. S., Poststr. 8,

empfehlen neu construirte



Drehrollen

(engl. System)

sowie

engl. Wäsche-Mangel

für Privat- und Geschäftsgebrauch zu soliden Preisen.

Sopha, Matratzen u. Bettstellen empf. bill. **Fink,** Tapezierer, Fleischergasse 2.

Nach beendeter Inventur

verkaufe ich den

aus 300 Mille bestehenden Rest

feiner und gut gelagerter

Qualitäts-Cigarren

weit unter Fabrikationspreis,

um sofort **gänzlich** damit zu räumen,

und bietet derselbe

Wiederverkäufern und Consumenten außergewöhnliche Vortheile.

G. Gröhe.

Um allen Ausverkäufen ꝛc. entgegen zu treten, offerire **reelle** Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Bettzeug	Berl. Elle 25 Pfg.	**Handtücher roh wß. B.E.**	13 Pfg.
Cattun	„ „ 20 Pfg.	**Handtücher gebleicht rein Leinen**	„ „ 30 Pfg.
Piqué	„ „ 30 Pfg.	**Blaudruck schw. W.**	„ „ 30 Pfg.
Futterstoffe	„ „ 18 Pfg.	**Shirting**	„ „ 20 Pfg.
Doppel-Lustres, glatt u. gestreift	30 Pfg.	**Kleiderstoffe**	„ „ 40 Pfg.

Reinleinene Taschentücher à Stück 30 Pfg. 6/4 blauleinen. Schürzen à Stück 65 Pfg. Umschlagetücher von 4 Mark 50 Pfg. an ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Löbejün. **C. Berendt.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780203012/fragment/page=0004